

## **„Ich bin die Tür, wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden“ (Joh 10, 9)**

Im Bibeltext des 4. Ostersonntages finden wir zwei der sogenannten „Ich – bin – Worte“ Jesu, die auf den ersten Blick etwas verworren erscheinen. Zum einen vergleicht er sich mit dem Hirten, der durch die Tür kommt, und zum anderen vergleicht er sich selbst mit der Tür.

Im ersten Teil des Bibeltextes Johannes 10, 1 – 10 geht es um das Bild des Hirten. Er sorgt für die Schafe, er führt sie auf grüne Weiden, zu sprudelndem Wasser, er beschützt sie vor den Feinden, er sorgt dafür, dass ihnen Gutes wiederfährt. Und die Schafe erkennen und vertrauen dem Hirten und folgen ihm.

Im Zweiten Teil des Textes geht es um Jesus als die Tür des Schafstalles, durch die der Hirte mit seinen guten Absichten hindurchkommt. Wer nicht durch diese Tür kommt, sondern gewaltsam oder an anderer Stelle Zugang zu den Schafen sucht, verhält sich wie ein Räuber oder Dieb, der stiehlt, schlachtet oder vernichtet. Wer also sozusagen durch die Hintertür kommt, hat keine guten Absichten.

Leider haben wir es nicht so einfach, wie die Schafe im Stall, die genau erkennen, wer durch die Vordertür kommt und eine gute Absicht hat und wer sich anders Zugang zum Stall verschafft. Wir stehen oft ganz verschiedenen Türen gegenüber. Manche sind verschlossen, andere offen. Manchmal sind wir durch eine Tür gegangen und wollen wieder raus oder wir stehen vor einer Tür und wollen gern hinein. Manchmal haben wir nicht den passenden Schlüssel für die Tür. Wir können einer Tür neugierig gegenüberstehen und manchmal öffnet sich auch die Tür, durch die wir gern hindurchgehen möchten. Was wir dabei erfahren, ist, anders als bei den Schafen, ungewiss und nicht alle führen uns im Sinne Jesu ins Leben in Fülle. Wenn wir durch Türen gehen oder vor verschlossenen Türen stehen bleiben müssen, sammeln wir Erfahrungen, wir erleben Neues oder Altbewährtes und wir begegnen Menschen. Wie erkennen wir also, welche Tür die Richtige ist und uns ins Leben führt bzw. näher zu Gott bringt?

Immer da, wo wir Hilfe, Zuwendung, Freundschaft, Selbstlosigkeit, Freiheit oder Frieden erfahren, überall, wo etwas zu unserem Wohl und zum Wohl anderer geschieht und wir mehr Leben erfahren dürfen, gehen wir durch die Tür Jesu, manchmal völlig unerwartet und meistens nicht geplant.

Was das für jeden einzelnen von uns bedeutet, können sie sich am besten selbst beantworten. Ich möchte sie nun einladen darüber nachzudenken.

Was waren bzw. sind für sie türöffnende Momente, die ihr Leben lebenswerter gemacht haben?

Wo haben ihnen Menschen den Zugang zu Jesus ermöglicht?

Ich wünsche ihnen eine gute Woche und die Erfahrung, dass sich für sie Türen öffnen, die sie ins Leben führen und ihnen gut tun!